

Datum 26.05.2026 09:59

NÖNPLUS | Performancekunst

Pfingstspiel von Florentina Holzinger auf Schloss Prinzendorf

ERSTELLT AM 25. MAI 2026 | 11:00

LESEZEIT: 2 MIN

ARTIKEL SPÄTER LESEN

PRINZENDORF

Romana Schuler



Florentina Holzinger interpretiert Wiener Aktionismus im Schloss Prinzendorf neu.

FOTO: Nicole Marianna Wytacak

SAG UNS DEINE MEINUNG!

Mit der neunstündigen Performance „PFINGSTSPIEL“ sorgte die Künstlerin Florentina Holzinger am 23. Mai auf Schloss Prinzendorf für ein ebenso spektakuläres wie kontroverses Kunstereignis. Realisiert wurde das Projekt im Rahmen der Wiener Festwochen in Kooperation mit der Nitsch Foundation.

Rund 700 Besucherinnen und Besucher kamen nach Prinzendorf, um die Inszenierung von Florentina Holzinger zu erleben, die bereits Wochen vor der Aufführung ausverkauft war. Die Performance wurde von den Wiener Festwochen gemeinsam mit der Nitsch Foundation und Rita Nitsch, der Witwe des 2022 verstorbenen Aktionisten Hermann Nitsch, realisiert.

Rita Nitsch erklärte beim Pressegespräch, das Schloss bewusst für zeitgenössische Positionen der Performancekunst öffnen zu wollen. „Ich möchte das Schloss zu einem Zentrum für Performancekunst machen“, sagte sie. Nach dem Tod von Hermann Nitsch solle Prinzendorf nicht nur Erinnerungsort bleiben, sondern auch Raum für neue künstlerische Auseinandersetzungen bieten.

Der erste Teil der Performance fand im Wiener Eislauf-Verein statt. Unter dem Titel „Oratorium für Körper und Maschinen“ versuchte Holzinger, gewagte Verbindungen zwischen weiblichen Performern und technischen Apparaturen sichtbar zu machen. Anschließend wurden die Besucherinnen und Besucher mit Bussen nach Prinzendorf gebracht.

Im Schlosshof versammelte sich das Kunstpublikum, bis lautes Trommeln und zwei nackte Performerinnen vor einer großen Leinwand den Beginn der Inszenierung markierten. Die Bildsprache und Dramaturgie orientierten sich deutlich am Geist von Hermann Nitschs Orgien-Mysterien-Theater.

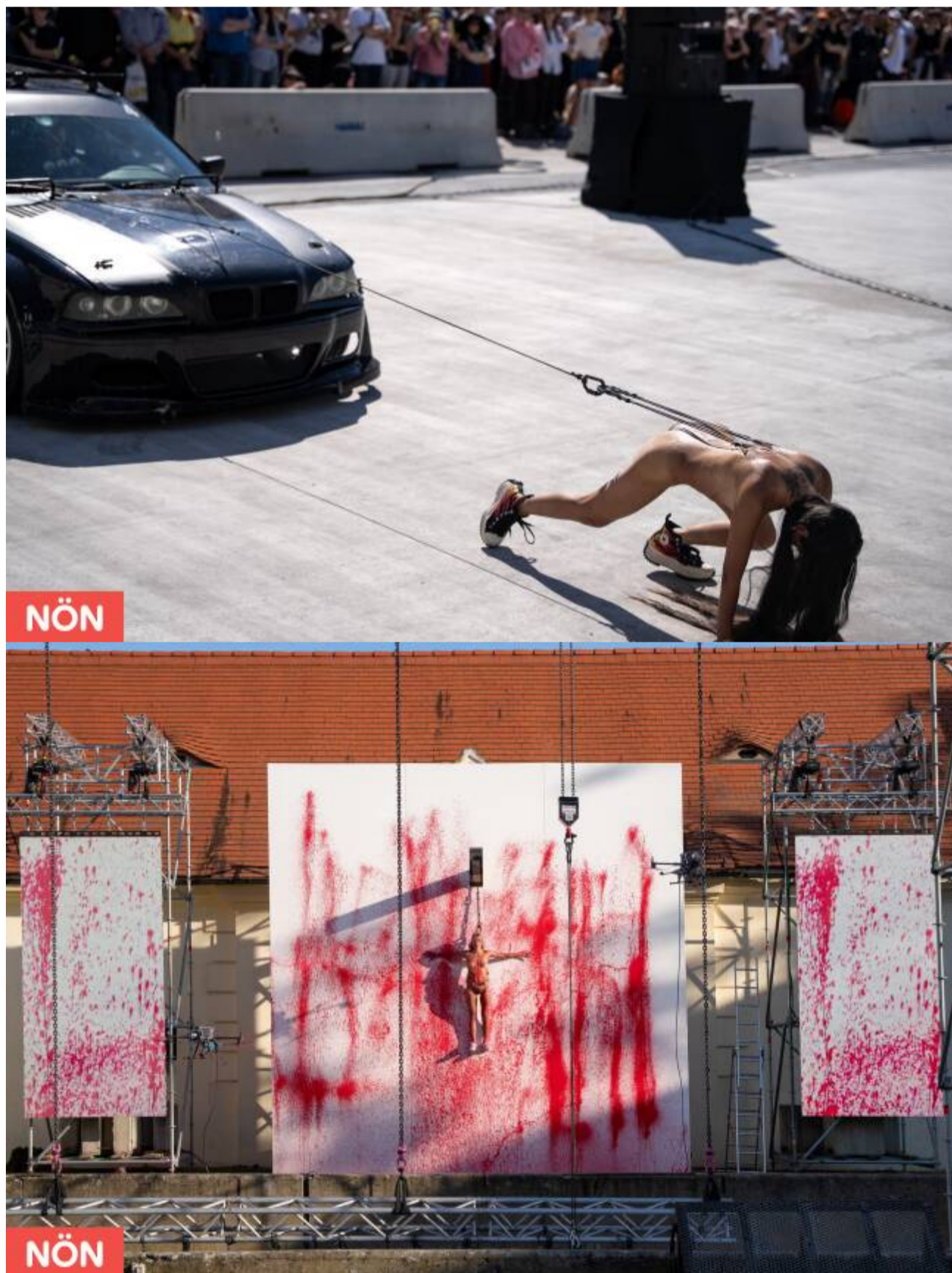
Nacktheit, Blut, Prozessionen, Nadeln und selbstverletzende Handlungen prägten die Performance ebenso wie der Einsatz von Drohnen, ein Monster-Trucker, einem Motorrad, einem Flugzeug und einem Panzer. Holzinger kombinierte radikale Körperkunst mit aufwendigen Stunts und Technik.

Drohnen werden immer häufiger in zeitgenössischer Aktionskunst als Pinsel eingesetzt, so auch bei Holzinger, wo eine gekreuzte Performerin mittels Drohne mit Farbe bespritzt. Bei Nitsch war es Tierblut, das über den menschlichen Körper geschüttet wurde.

Ein zentraler Moment war das Nähen von Haken in die Rücken der Akteurinnen, das auch über zwei Screens im Schlosshof übertragen wurde. Den Abschluss bildete ein Double von Hermann Nitsch, das auf dem typischen Holzkarren, der wie beim Orgien-Mysterien-Theater zum Einsatz kam, Platz nahm und von dort das Abendmahl der dreizehn Performerinnen dirigierte, die in ihrer eigenen Haut, wie Marionetten hingen.

Die Reaktionen des Publikums fielen unterschiedlich aus. „Holzinger ist die feministische Fortsetzung des Wiener Aktionismus, zumal dieser sehr patriarchal geprägt war“, meinte eine Besucherin aus München. Ein Wiener Holzinger-Fan zeigte sich hingegen kritischer: „All ihre Arbeiten sind klug durchdacht, konzeptionell hervorragend und auf spannende Weise inszeniert. Aber hier hätte sie sich vom Ort befreien und ihn woandershin führen müssen – das hätte sie gekonnt.“

Vollbild





NÖN



NÖN



NÖN



1/9

FOTO: Nicole Marianna Wytyczak

Wie schon die Aktionen von Hermann Nitsch polarisierte auch „PFINGSTSPIEL“ das Publikum und löste Diskussionen über Kunst, Körper und Gesellschaft aus. Mit Holzingers rein weiblich-queerem Ensemble wird der Wiener Aktionismus in Prinzendorf in einen zeitgenössisch-feministischen Kontext gestellt.